

695 Klotener Landsgemeinde.

Ach hab ichs doch gewusst! Selbst das Hudelwetter vor Auffahrt konnte meinen bärbeissigen Freund, den Äntsch, nicht davon abhalten in seinem Rebberg nach den Rechten zu schauen. Vom Äntschbergweg herkommend bemerkte ich ihn zwischen den Rebstöcken herumwerkeln, den Kopf schütteln und hörte ihn dabei leise fluchen.

Meine Schritte lenkte ich weg vom Kiesweg ins Gras, hin zu den ersten Stützpfosten mit den Spanndrähten für die angebundenen Rebstockzweige.

„Bist du mal wieder am Motzen“ lachte ich. Er hob seinen Kopf, fixierte mich mit seinen stechenden Augen und murrte: „Banause! Du magst ja etwas verstehen vom Schreiben, aber von Rebstöcken und ihren Bedürfnissen hast du keine Ahnung.“ Da musste ich ihm Recht geben, ich war kein Önologe.

„Immerhin war ich schon mehrmals beim Wümmet dabei“ gab ich stolz zurück. Äntsch grinste: „Ja, das war das Jahr der grossen Ernteauffälle. Du hast jeweils mehr Trauben gemampft als im Erntebehälter für die Traubenmostpresse gesammelt.“ Ich gab mich geschlagen und hörte ihn bald wieder leise weitermurmeln. Schoss um Schoss streichelte er mit seinen schwieligen Händen, so als hielt er Zwiesprache mit jedem einzelnen Rebstockblatt.

„Und? Was kannst du über die Aussichten für den diesjährigen *Äntschberger* sagen?“ Ich war echt gespannt über sein Urteil. „Gwundernase!“ meckerte er zuerst. Dann aber zeigte sich seine Mine freundlicher und er fuhr fort: „Den Frost haben wir jetzt wohl hinter uns, aber jetzt braucht es endlich Sonne, Sonne und wieder Sonne. Sonst können Anfang Oktober die Wümmen zuhause bleiben. Nun, wenigstens frieren so auch die Essigfliegenlarven.“ Ein wenig Sonne zeigte sich nun auf seiner Stirne.

Nach einigen Augenblicken nachdenklichen Schweigens fragte er mich:

„Kommst du auch an die Landsgemeinde unserer Stadt? Dann stimme bitte für mein Projekt, das ich eingereicht habe.“

„Du hast ein Projekt für die Landsgemeinde eingereicht? Das interessiert mich aber sehr. Um was handelt es sich denn?“

Er lächelte verschmitzt. „Wenn der Äntsch ein Projekt an die Landsgemeinde einreicht, dann hat das Hand und Fuss...“.

„...woran ich niemals zu zweifeln wagen würde“ beendete ich den Satz. „Also, rück endlich raus damit!“

„Wir brauchen bekanntlich jedes Jahr Dutzende von Wümmern im Äntschberg. Du warst ja auch schon mit dabei, als der Paul Gaus noch Pächter war.“

„Ja weiss ich noch. War immer toll mit der lustigen Erntemannschaft. Und die Erbsensuppe und das feine Brot und der Most und das feine Glas Äntschberger und...“

„Was bist du für ein verfressener Kerl! Du bist sicher nur wegen des Futters in den Rebberg gestiegen. Nicht verwunderlich, dass jeweils fast 10% der Trauben gefehlt haben und du einen blau verfärbten Suppenklack...“

„Das sind Verleumdungen, lieber Äntsch!“ gab ich empört zurück.

„Also ich werde beantragen, dass bei jeder Klotener Gemeinderats- oder Stadtratssitzung die wertloseste Interpellation für dessen Urheber zu zwei Stunden Strafarbeit im Äntschberg-Rebberg führt.“

Ich lachte laut heraus: „Aber so gross ist doch unser Rebberg nun auch wieder nicht!“